



HERBST REPUBLIK

DIE POWDER-MAGE-CHRONIKEN
BRIAN MCCLELLAN

später rollte die Kutsche weiter. Adamat fluchte leise.

»Was ist los?«, fragte er Bo. »Haben Sie was gehört?«

Anstatt ihm zu antworten, schaute Bo zu Nila. »Hast du zugehört, so wie ich es dir gezeigt habe?«

»Ja«, sagte Nila. Sie fuhr sich mit den Händen über ihren Rock und starrte aus dem Fenster. »Es sieht so aus«, sagte sie zu Adamat, »als sei General Ket beschuldigt worden, eine Verräterin zu sein. Sie hat drei Brigaden mit sich genommen und sich von der Hauptarmee abgespalten. Die Armee befindet sich jetzt im Bürgerkrieg.«



Der Befehlsstand des Generalstabs war ein in Beschlag genommenes Bauernhaus, etwa eine Meile von der Hauptstraße entfernt. Es lag im Zentrum der etwa sechs Brigaden starken Armee, deren weiße Soldatenzelte sich von der Mitte ausgehend in einem lose organisierten Muster ausbreiteten.

Adamat und Bo warteten fast drei Stunden, in denen sie ihre Kutsche nicht verlassen durften, bis sie endlich hineingeführt wurden. Ihre Wachen machten ihnen klar, dass der gesamte Generalstab schwer beschäftigt war und ihr Termin nicht länger als fünf Minuten von der Zeit des Generals in Anspruch nehmen werde.

Das Bauernhaus bestand nur aus einem großen Raum mit steinernen Wänden, einer niedrigen Feuerstelle an einem Ende und zwei nett hergerichteten Pritschen in der Ecke. Der Tisch in der Mitte des Raumes hatte ein zu kurzes Bein, und Stühle waren nirgendwo zu sehen. Auf dem Tisch lagen mehrere Karten, deren Ränder von Pistolen beschwert waren. Adamat warf einen schnellen Blick auf die Karten und prägte sie sich in sein perfektes Gedächtnis ein, wo er sie später nach Belieben studieren konnte.

»Inspektor Adamat.«

Adamat erkannte General Hilanska von einem Porträt wieder, das er einmal in der königlichen Galerie gesehen hatte. Er war kein großer Mann und stark übergewichtig als Folge der Komplikationen, die durch den Verlust seines Arms als junger Soldat entstanden waren. Jetzt war er Mitte vierzig und ein gefeierter Held, der sich in den Gurlischen Kriegen als Artilleriekommandant einen Namen gemacht hatte. Gerüchten zufolge war er einer von Tamas' engsten Vertrauten unter den Generälen.

Adamat nickte dem General zu und trat vor, um seine verbliebene Hand zu ergreifen. »Das hier ist der Rechtsgelehrte Mattias«, stellte er Bo vor. »Wir sind mit einer dringlichen Angelegenheit aus Adopest hierhergekommen.«

Bo zog seinen Hut und verbeugte sich tief vor dem General, aber Hilanska schenkte ihm kaum mehr als einen flüchtigen Blick.

»Das hat man mir berichtet«, sagte Hilanska. »Sie sollten wissen, dass wir uns immer noch im Krieg befinden. Ich habe Dutzende Boten aus Adopest abgewiesen, weil ich einfach nicht die Zeit dafür habe, mich mit innenpolitischen Angelegenheiten zu beschäftigen. Sie sind deshalb gerade hier, weil ich weiß, dass Sie von Feldmarschall Tamas vor seinem Tod mit einer Sondermission beauftragt wurden. Ich hoffe stark, dass

Sie mir etwas Wichtiges mitzuteilen haben. Leider war Sergeant Oldrich eher zurückhaltend, was die Details anging, wenn Sie also ...«

Bo kam schnell nach vorne, bevor Adamat irgendetwas sagen konnte. »Selbstverständlich, Herr General.« Er zog ein Bündel Dokumente aus der Tasche, die ihm von der Schulter hing. Er blätterte durch mehrere Seiten Papier, bis er eins hervorholte, das von Ricard Tumblar und den Richtern in Adopest unterschrieben und gestempelt worden war. »Es tut mir leid, dass wir Ihren Leuten nicht mehr Details mitteilen konnten, aber es handelt sich hier um eine sehr sensible Angelegenheit. Wie Sie hier sehen, haben wir einen Haftbefehl für General Ket und ihre Schwester, Major Doravir.«

Hilanska nahm das Papier von Bo und überflog es mehrere Momente lang. Dann gab er es ihm zurück. »Adopest wurde von der Situation hier nicht in Kenntnis gesetzt?«, fragte er.

»Welche Situation?«, sagte Adamat.

»Ich habe über die letzten zwei Wochen hinweg mehrere Boten losgeschickt. Sie sind doch sicherlich informiert worden, dass ...«

»Sind wir nicht, Sir«, sagte Adamat.

»Die Armee hat sich selbst den Krieg erklärt. General Ket hat das Kommando über drei Brigaden übernommen und sich von der Hauptarmee abgespalten.«

Obwohl Nila ihm genau das gesagt hatte, musste er den schockierten Ausdruck in seinem Gesicht nicht vortäuschen. »Wie ist das passiert? Und warum?«

»Ket hat mich des Verrats beschuldigt«, sagte Hilanska. »Sie hat gesagt, dass ich mit dem Feind unter einer Decke stecke, und als sich der restliche Generalstab hinter mich gestellt hat, hat sie ihre Männer genommen und uns den Rücken gekehrt.«

Bo versteifte sich bei Hilanskas Worten, und seine Hände zuckten in Richtung seiner Taschen – wo er zweifellos seine Handschuhe hatte. »Und für diese Anschuldigung gibt es keinerlei Grundlage? Keine Beweise?«

»Selbstverständlich nicht!« Hilanska schnappte sich seinen Gehstock und stand mühsam auf. »Ihre Anschuldigung fußte auf dem Bericht eines Infanteristen, der behauptete, gesehen zu haben, wie ich mich mit feindlichen Boten getroffen hätte.«

»Und haben Sie das?«, fragte Bo. Adamat warf ihm einen Blick zu, aber der Schaden war bereits angerichtet.

»Selbstverständlich nicht. Es war einer von ihren Dredgers, ein Sträfling von der Bergwacht. Der übelste Abschaum. Wenn man bedenkt, dass sie ihm mehr Glauben geschenkt hat als mir ...« Er schüttelte traurig den Kopf. »Ket und ich kennen uns schon seit Jahrzehnten. Wir waren niemals Freunde, aber wir waren sicherlich keine Feinde. Ich hätte niemals gedacht, dass sie so eine haltlose Anschuldigung vorbringt. Es sei denn ...« Er streckte die Hand nach dem Haftbefehl aus, und Bo reichte ihn ihm. Seine Augen überflogen das Papier. »Es sei denn, sie hat versucht, ihre Spuren zu verwischen.«

Adamat tauschte einen Blick mit Bo aus. »Wir sind zu einer ähnlichen Schlussfolgerung gekommen, allerdings was die Anklage von Taniel Zwei-Schuss angeht. Taniel hat Ricard Tumblar eine Nachricht geschickt, in der er ihn darum gebeten hat, sich Kets Bücher

anzusehen. Das war es, was uns auf ihre Fährte gebracht hat.«

»Tamas' Junge war das? Er ist wesentlich gescheiter, als Ket ihn eingeschätzt hat. Sehr tragisch, das Ganze.«

Bo bewegte sich wie beiläufig zu Hilanskas Seite und steckte eine Hand in die Tasche. »Was ist daran tragisch?«

»Taniel wurde von den Kez gefangen genommen«, sagte Hilanska. »Sie haben ihn wie eine Trophäe über ihrer Armee aufgehängt.«

»Nein.« Bo musste schlucken. Seine Hand verließ seine Tasche ohne seine Handschuhe.

»Die gesamte Armee hat es mit angesehen. Gerüchten zufolge hatte er es auf Kresimir höchstpersönlich abgesehen.« Hilanska schüttelte den Kopf. »Ich habe den Jungen schon als kleines Kind gekannt. Ich bin nur froh, dass Tamas es nicht mehr lebendig erleben musste.«

Adamat versuchte, sich auf Hilanskas kleine Ticks zu konzentrieren – die Art und Weise, wie seine linke Hand am leeren rechten Ärmel seiner Jacke herumfummelte, wie sein Blick durch den Raum wanderte. Der General bog sich die Wahrheit zurecht. Er war nur teilweise ehrlich mit ihnen, irgendetwas hielt er zurück.

Unglücklicherweise hatte Adamat keine Möglichkeit herauszufinden, was das war.

»Also ist er tot?«, fragte Bo.

»Sie haben seine Leiche nach seiner Gefangennahme schnell wieder heruntergeholt. Er war nur einen Tag lang da oben, aber er war mit Sicherheit tot.«

Adamat warf Bo einen Blick zu. Das Gesicht des Privilegierten war leichenblass geworden. Er blinzelte, als hätte er etwas im Auge, und sein Atem stockte. Adamat machte einen Schritt auf ihn zu und bot ihm seinen Arm an, aber Bo winkte ab und stürmte dann plötzlich aus dem Raum.

Hilanska schaute ihm nach. »Ein seltsamer Mann. Kannte er Zwei-Schuss?«

»Nicht, dass ich wüsste«, sagte Adamat wie selbstverständlich. »Mir wurde gesagt, dass er sehr sensibel ist, wenn es um den Tod geht.«

»Ich verstehe.« Hilanska dachte einen Moment lang darüber nach. Ein Stirnrunzeln huschte über sein verwittertes Gesicht.

»Sir«, fuhr Adamat fort, um Hilanska keine Zeit zu geben, eingehender über Bos Verhalten nachzudenken, »haben Sie einen Plan, wie Sie diese Spaltung überwinden und den Kez entgegentreten wollen?« Falls Zwei-Schuss tatsächlich tot war, würde Adamat die Situation irgendwie retten müssen. Würde Bo Adamat immer noch dabei helfen, seinen Sohn wiederzufinden? Oder war er damit jetzt auf sich allein gestellt? In jedem Fall empfand es Adamat als seine Pflicht gegenüber seinem Land, alles zu tun, was er konnte, um die Armee wieder zu vereinen.

Hilanska ging zu dem Tisch und fuhr mit der Hand darüber, um die Markierungen für die Brigaden abzuräumen. Er fing an, eine der Karten mit seiner einen Hand umständlich einzurollen. »Ich denke nicht, dass ich mit Ihnen unsere Taktik besprechen sollte.«

»Ihre Taktik? Wird es eine Schlacht geben?« Adroner gegen Adroner? Die Kez waren der adronischen Armee zahlenmäßig weit überlegen, eine Schlacht in den eigenen Reihen

würde für sie alle den sicheren Untergang bedeuten. Es war ein Wunder, dass die Kez diese Spaltung noch nicht für einen Angriff genutzt hatten. Adamats Gedanken überschlugen sich, während er versuchte, seine Prioritäten neu zu ordnen.

»Natürlich nicht. Wir tun alles, was in unserer Macht steht, um diese Situation friedlich zu lösen. Tatsächlich könnten mir diese neuen Beweise dabei helfen, Kets Verbündete davon zu überzeugen, ihr den Rücken zu kehren. Sobald dieser Anwalt seinen Magen beruhigt hat, sorgen Sie dafür, dass er mir alle Unterlagen bringt, die er hat. Wir können den Offizieren beweisen, dass Ket nur versucht, ihre eigenen Verbrechen zu vertuschen. Zumindest wird es die Männer in ihrer Überzeugung bestärken, dass sie auf der richtigen Seite stehen.«

»Wie Sie wünschen«, sagte Adamat. »Aber die Kez ...«

»Wir haben diese Sache in der Hand«, fiel Hilanska ihm ins Wort. »Machen Sie sich keine weiteren Sorgen. Ich vertraue darauf, dass Sie nach Adopest zurückkehren und dem Rat versichern, dass wir diesen Riss kitten und die Kez zurückschlagen werden, und danach werden wir uns um die Brudanier kümmern.«

Es war das erste Mal, dass Hilanska die fremde Armee erwähnte, die Adopest besetzt hielt. Adamat öffnete den Mund, um ihn zu fragen, was er damit meine, aber Hilanska winkte mit der Hand, um das Ende ihres Treffens zu bedeuten, und wandte sich ab.

Adamat fand Bo, wie er mit dem Rücken an die Steinmauer gelehnt und den Zipfeln seiner Jacke im Matsch vor dem Bauernhaus saß. Adamat packte ihn unter dem Ellenbogen. »Auf geht's.«

»Lassen Sie mich in Ruhe.«

»Auf jetzt!«, beharrte Adamat und zog ihn auf die Füße. Er sprach in einem eindringlichen Flüsterton, um Bos Aufmerksamkeit zu gewinnen, während er ihn von Hilanskas Wachen wegführte. »Es gibt immer noch einiges zu tun.«

»Scheiß drauf! Sie haben ihn gehört. Taniel ist tot.« Bo riss sich von Adamat los.

»Nicht so laut! Vielleicht ist er nicht tot.«

Bo wirkte so, als sei er gerade geohrfeigt worden. »Was wollen Sie damit sagen?«

Adamat hatte sofort Schuldgefühle, Bo falsche Hoffnungen gemacht zu haben.

»Na ja, wir sollten wenigstens Hilanskas Geschichte überprüfen, bevor Sie in Trauer verfallen. Vielleicht ist Taniel ein Gefangener der Kez, oder vielleicht hat er es geschafft zu entkommen, oder ...« Adamat verstummte. Bo betrachtete ihn voller Misstrauen.

»Wieso dieser Optimismus?«, fragte Bo. »Sollten Sie nicht eigentlich hoffen, dass Taniel tot ist, damit wir direkt anfangen können, Ihren Jungen zu finden? Oder haben Sie einfach nur Angst davor, dass ich mein Wort nicht halten werde?«

Adamat *hatte* Angst davor, dass Bo sein Wort nicht halten würde. »Irgendetwas stört mich an Hilanska. Die Karten auf seinem Tisch.« Adamat stellte sie sich mental vor, drehte sie herum und betrachtete sie, bevor er anfangen zu sprechen. »Die einzige Erfahrung, die ich mit Schlachtplänen habe, kommt aus meiner Zeit an der Polizeiakademie, aber ich würde meine Pension darauf verwetten, dass Hilanska vorhat, Kets Streitkräfte zwischen seinen eigenen und den Kez einzukeilen.«

»Das klingt nach einem logischen Plan für ihn«, sagte Bo.

»Nicht, wenn er versuchen will, die Brigaden wieder zusammenzubringen, was er behauptet hat.«

Bo zuckte mit den Schultern und starrte verdrießlich in die Ferne.

»Bo«, sagte Adamat. »Bo!« Er streckte die Hand nach Bo aus, packte ihn vorne an der Jacke und drehte ihn herum, sodass sie sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden. Bo riss seine Jacke aus Adamats Griff los und machte einen Schritt zurück. Adamat folgte ihm und schlug Bo mit der offenen Hand ins Gesicht.

Ein Anflug von Furcht lief ihm den Rücken hinunter. Er hatte gerade einen Privilegierten geohrfeigt. Verdammte Grube! Was hatte er getan? »Reißen Sie sich zusammen!«, sagte er und versuchte, das Zittern in seiner Stimme zu unterdrücken.

Bo stand der Mund offen. Er hatte einen Privilegiertenhandschuh in der Hand, bereit, ihn über seine Finger zu ziehen. »Ich habe Männer schon für weniger getötet.«

»Das haben Sie?«

»Na ja. Ich habe mit dem Gedanken gespielt. Ich bin sicher, dass andere Privilegierte es getan haben. Sie erklären mir jetzt auf der Stelle, warum Sie meinen, dass das notwendig war.«

»Weil wir unsere Pflicht zu erfüllen haben. Das hier ist größer als ein einzelner Mann. Hier geht es um das Schicksal unserer Familien und unserer Freunde und unseres Landes.«

»Sie verstehen nicht, warum ich hier bin, nicht wahr, Herr Inspektor?«, sagte Bo. »Ich bin hier, weil Taniel Zwei-Schuss mein *einzig*er Freund ist. Er ist alles, was ich an Familie habe. Privilegierte können sich diesen Luxus normalerweise nicht leisten, und ich soll verdammt sein, wenn Sie glauben, dass dieses Land mir mehr als das bedeutet.«

Adamat atmete tief durch, erleichtert, dass Bo nicht versucht war, ihn hier und jetzt zu töten. »Falls Hilanska dieses Verfahren versaut, werden meine Kinder als Sklaven für die Kez enden. Ich werde alles versuchen, um sicherzustellen, dass das nicht passiert. Wenn der beste Weg dahin ist, Ihnen dabei zu helfen, Ihren Freund zu finden, dann ist das eben so. Sie müssen sich jetzt zusammenreißen und sich *diskret* nach Taniel umhören. Ich werde mir Hilanska genauer ansehen.«

Bo blinzelte mehrere Male, tat ein paar zittrige Atemzüge und schien wieder ein wenig die Fassung zu erlangen. »Wir vergessen die Söldner.«

Der Inhalt ihres Gesprächs hatte sich so schnell geändert, dass es einen Moment dauerte, bis Adamat nachkam. Natürlich. Die Flügel von Adom, die Söldnerarmee in Diensten von Adro. Sie sollten mehrere Brigaden an der Front gehabt haben. Adamat rief sich Hilanskas Karte wieder ins Gedächtnis und suchte nach den Fähnchen: ein Heiligenschein mit goldenen Flügeln. Da waren sie, oben in der Ecke. »Ihr Lager liegt etwa zehn Meilen von hier entfernt. Wahrscheinlich versuchen sie, sich aus diesen internen Streitigkeiten herauszuhalten.«

»Klug von ihnen.«

Bo mahlte mit dem Kiefer und steckte seine Privilegiertenhandschuhe zurück in die Tasche. »Fangen Sie an, sich umzuhören. Finden Sie etwas heraus, und tun Sie das schnell.